

Aus- und Weiterbildung

Arbeitsbuch



Uta Gaidys, Corinna Petersen-Ewert

Ethik in Pflege und Therapie

Grundlagen, Übungen, Wissenstransfer

Kohlhammer

durch Hantaviren ausgelöst wurde. Leider konnte der Zustand von Herrn Winter nicht stabilisiert werden. Er hat zusätzlich eine Pneumonie entwickelt und muss beatmet werden. Herr Winter hat eine schwangere Frau, die Hochzeit fand erst im letzten Jahr statt. Frau Winter besucht ihren Mann täglich und unterstützt Sie bei pflegerischen Arbeiten wie Körperpflege und Lagerung. Sie haben eine enge professionelle Beziehung zu der Familie aufgebaut, die Ihnen erlaubt, den jeweiligen Zustand Ihres Patienten sicher einzuschätzen und professionell pflegerisch zu agieren.

Dr. med. Amweiler

Bei Frau Amweiler wurde eine fortschreitende Glomerulonephritis festgestellt. Frau Amweiler wurde seit mehr als zwei Jahren medizinisch betreut. Seit einem Jahr muss sie mehrmals in der Woche zur Dialyse, was sie in ihrem Lebens- und besonders Berufsalltag sehr einschränkt. Frau Amweiler ist Allgemeinmedizinerin und arbeitet als Hausärztin. Sie hat zwei Kinder im Alter von 12 und 6 Jahren und ist verheiratet.

Herr Bauer

Herr Bauer ist 65 Jahre. Bei ihm wurde vor über 30 Jahren ein Diabetes mellitus Typ 2 festgestellt. Der BMI von Herrn Bauer beträgt 33. Herr Bauer hat schon mehrfach versucht abzunehmen, auch durch professionelle Ernährungsberatungen. Leider war der Erfolg immer nur kurzfristig. Herr Bauer ist seit zehn Jahren berentet. Mittlerweile musste Herr Bauer einige weitere Erkrankungen erleiden, so hat er eine eingeschränkte Sehkraft auf beiden Augen und eine Wunde am Fuß heilt seit zwei Jahren nicht mehr richtig zu. Das Schlimmste für Herrn Bauer ist aber, dass er seit sechs Jahren zur Dialyse muss, weil seine Nieren nicht mehr arbeiten. Durch die langjährige Dialyse kommt es immer wieder zu Infektionen und auch verschlechterten Blutwerten, die sein Allgemeinbefinden erheblich einschränken.



Aufgabe (8) – Transfer

Nachdem Sie die Entscheidung zur Organvergabe auf der Grundlage jeweils einer ethischen Theorie getroffen haben, überlegen Sie bitte, ob dieses Vorgehen für Ihre Entscheidung hilfreich war. Ist es vielleicht sinnvoller eher eine integrative ethische Perspektive zu entwickeln?



Weiterführende Literatur

- Arndt, M. (2007). Ethik denken – Maßstäbe zum Handeln in der Pflege. Stuttgart: Thieme.
- Beauchamp, T., & Childress, J. (2012). Principles of Biomedical Ethics. 7th edition. Oxford: Oxford University Press.
- Benner, P., Tanner, C., & Chesla, C. (2009). Expertise in nursing practice: Caring, clinical judgement, and ethics. New York: Springer Publishing Company.
- Conradi, E. (2002). Vom Besonderen zum Allgemeinen – Zuwendung in der Pflege als Ausgangspunkt einer Ethik. In H. Behrendt, N. Erichson, & C. Wiesemann (Hrsg.) Pflege und Ethik. Stuttgart: Thieme.
- Gilligan, C. (1999). Die andere Stimme. Lebenskonflikt und Moral der Frau. München: Piper.
- Morse, J. (1990). Concepts of caring and caring as a concept. *Advances in Nursing Science*, 13(1), 1-14.
- Noddings, N. (1984). Caring. A feminine approach to ethics and morals. Berkeley, California: University of California Press.
- Singer, P. (1999). Wie sollen wir leben? Ethik in einer egoistischen Zeit. Frankfurt/M: dtv.

5 Moralische Entwicklung nach Kohlberg

Lernziele



- Sie kennen die Theorie der moralischen Entwicklung von Kohlberg.
- Sie reflektieren die eigene moralische Entwicklung.
- Sie können die deontologische Ethik kritisch bewerten.

Impuls 1: Das moralische Dilemma



Ein Dilemma, auch als Zwickmühle benannt, bezeichnet den Sachverhalt, dass zwei Werte bzw. Möglichkeiten mit gleichem Rang vorhanden sind, die eine Priorisierung erfordern. Beispielfür ein Dilemma sind folgende Szenarien.

Ein Güterwagen rollt führerlos auf fünf Menschen zu. Um deren Tod zu vermeiden, muss der Wagen auf ein anderes Gleis umgeleitet werden – doch dort würde er einen Menschen töten. Wie würden Sie entscheiden?

Oder: Ein Flugzeug wird entführt und die Entführer drohen mit Sprengung der Maschinen über einer großen Stadt. Geben Sie den Befehl die Maschine über unbewohntem Gebiet abzuschießen und das Leben von 200 Menschen gegen das Leben von mehreren Tausend zu stellen?

Solche Dilemma-Situationen kennen Sie auch aus Ihrem beruflichen Handeln. Gehen Sie zu dem Patienten, der operiert worden ist und dessen Vitalwerte Sie kontrollieren müssen, weil er eine erhöhte Blutungsneigung hat oder erst zu dem Patienten, der sein Essen bekommen muss, weil er vor 15 Minuten sein Insulin gespritzt bekommen hat?

Lawrence Kohlberg hat als Grundlage seiner Theorie der moralischen Entwicklung unterschiedliche Dilemma-Situationen untersucht. Das bekannteste von ihm genutzte Beispiel ist das *Heinz-Dilemma*, welches im folgenden Text dargestellt wird.

Fallbeispiel 1 Heinz-Dilemma



Eine Frau, die an einer besonderen Krebsart erkrankt war, lag im Sterben. Es gab eine Medizin, von der die Ärzte glaubten, sie könne die Frau retten. Es handelte sich um eine besondere Form von Radium, die ein Apotheker in der gleichen Stadt erst kürzlich entdeckt hatte. Die Herstellung war teuer, doch der Apotheker verlangte zehnmal mehr dafür, als ihn die Produktion gekostet hatte. Er hatte 2 000 Dollar für das Radium bezahlt und verlangte 20 000 Dollar für eine kleine Dosis des Medikaments.

Heinz, der Ehemann der kranken Frau, suchte alle seine Bekannten auf, um sich das Geld auszuleihen, und er bemühte sich auch um eine Unterstützung durch die Behörden. Doch er bekam nur 10 000 Dollar zusammen, also die Hälfte des verlangten Preises. Er erzählte dem Apotheker, dass seine Frau im Sterben lag, und bat, ihm die Medizin billiger zu verkaufen bzw. ihn den Rest später bezahlen zu lassen. Doch der Apotheker sagte: »*Nein, ich habe das Mittel entdeckt, und ich will damit viel Geld verdienen.*«

Schauen Sie sich weiterführend das Video »Heinz-Dilemma« unter folgendem Link an: <https://www.youtube.com/watch?v=5czp9S4u26M>



**Aufgabe (1)**

Nachfolgend ist in Tabelle 2 eine Auflistung von Pro- und Contra- Argumenten des Dilemmas von Heinz aufgelistet. Welchem Argument stimmen Sie zu? Begründen Sie ihre Antwort.

Tab 2:
Heinz-Dilemma –
Pro- und Contra
Auflistung

| Pro | Contra |
|---|--|
| Heinz sollte das Medikament stehlen, da seine Frau vielleicht eine bedeutende Person ist und er seine Frau ja liebt. | Heinz sollte es nicht stehlen, da er dafür ins Gefängnis kommen kann. |
| Heinz sollte das Medikament stehlen, weil seine Frau ihm eines Tages auch einen Gefallen tun könnte. | Heinz sollte es nicht stehlen, wenn er seine Frau nicht liebt, denn dann wäre es die ganzen Schwierigkeiten nicht wert. |
| Heinz sollte das Medikament stehlen, selbst wenn er seine Frau nicht liebt oder es für einen Fremden ist, denn wir sollen bereit sein, anderen zu helfen. | Heinz sollte es nicht stehlen, um einen guten Eindruck in der Gemeinschaft zu hinterlassen. |
| Heinz sollte das Medikament stehlen, weil Menschen zum Nutzen der Gesellschaft Verantwortung für andere übernehmen müssen. | Man sollte das Gesetz achten, denn der Respekt vor dem Gesetz würde zerstört, wenn die Bürger meinten, sie könnten jederzeit Gesetze brechen, wenn sie nicht mit ihnen übereinstimmen. |
| Heinz sollte das Medikament stehlen, da das Recht auf Leben das Recht auf Eigentum verdrängt oder sogar übersteigt. | Man sollte das Gesetz achten, weil das Gesetz die grundlegenden Rechte einzelner gegenüber anderen sichert, die diese übertreten. |

**Aufgabe (2) – Transfer**

Beschreiben Sie nun eine Dilemma-Situation aus Ihrem beruflichen Alltag. Was genau war das Dilemma? Wie haben Sie sich in der Situation entschieden? Wie haben Sie sich mit der Entscheidung gefühlt?

**Impuls 2: Die Stufen der moralischen Entwicklung**

Lawrence Kohlberg (1927–1987) war ein amerikanischer Psychologe, der die Stufentheorie der moralischen Entwicklung begründet und damit die Theorie der kognitiven Entwicklung von Jean Piaget (1896–1980) erweitert hat.

Laut Kohlberg durchläuft der Mensch in seiner Moralentwicklung verschiedene typische Stadien. Grundsätzlich lässt sich ein Zusammenhang zwischen Lebensalter und Grad der Moralentwicklung beobachten. Allerdings können auch zwischen Menschen ähnlichen Alters bisweilen gravierende Reifeunterschiede bestehen. Die Stadien lassen sich nur in der von Kohlberg geschilderten Reihenfolge durchlaufen, ein »*Rückfall*« in eine vorherige Stufe kommt normalerweise nicht vor.

Carol Gilligan war übrigens eine Mitarbeiterin von Lawrence Kohlberg und hat ihre Theorie im Diskurs zu Kohlberg entwickelt (► Kap. 4, Impuls 3).

Aufgabe (3)

Schauen Sie sich die nachfolgend aufgeführten Stufen der moralischen Entwicklung nach Kohlberg an (► Tab. 3), und versuchen Sie Beispiele für die unterschiedlichen Stufen aus Ihrem beruflichen Handlungsfeld abzuleiten.



| Niveau A: Präkonventionelles Niveau (die meisten Kinder unter 9 Jahren) | | |
|--|---|---|
| Stufe | Definition | Exemplarische Maxime |
| <i>Stufe 1:</i> Die heteronome Stufe | Gut ist der blinde Gehorsam gegenüber Vorschriften und gegenüber Autorität, Strafen zu vermeiden und kein körperliches Leid zu erdulden. | »Macht ist Recht!« (eine den Nazis zugeschriebene Parole) |
| <i>Stufe 2:</i> Die Stufe des Individualismus, des Zweck-Mittel-Denkens und des Austauschs | Gut ist es, eigenen oder anderen Bedürfnissen zu dienen und im Sinne des konkreten Austauschs fair miteinander umzugehen. | »Eine Hand wäscht die andere!« (Volksweisheit) |
| Niveau B: Konventionelles Niveau (die meisten Jugendlichen und Erwachsenen) | | |
| <i>Stufe 3:</i> Die Stufe gegenseitiger interpersoneller Erwartungen, Beziehungen und interpersoneller Konformität | Gut ist es, eine gute (nette) Rolle zu spielen, sich um andere zu kümmern, sich Partnern gegenüber loyal und zuverlässig zu verhalten und bereit zu sein, Regeln einzuhalten und Erwartungen gerecht zu werden. | »Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg' auch keinem andern zu!« (Die Goldene Regel; vgl. Lukas-Evangelium 6,31) |
| <i>Stufe 4:</i> Die Stufe des sozialen Systems und des verlorenen Gewissens | Gut ist es, seine Pflichten in der Gesellschaft zu erfüllen, die soziale Ordnung aufrecht zu erhalten und für die Wohlfahrt der Gesellschaft Sorge zu tragen. | »Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!« (aus der Bekanntmachung, die am 17.10.1805 nach der Schlacht bei Jena an die Straßenecken Berlins angeschlagen wurde) |
| Niveau C: Postkonventionelles Niveau (einige Erwachsene über 20 Jahre) | | |
| <i>Stufe 5:</i> Die Stufe des Sozialvertrages oder des Nutzens für alle und der Rechte des Individuums | Gut ist es, die Grundrechte zu unterstützen sowie die grundsätzlichen Werte und Verträge einer Gesellschaft, auch wenn sie mit den konkreten Regeln und Gesetzen eines gesellschaftlichen Subsystems kollidieren. | »Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.« (Art. 14 II GG) |
| <i>Stufe 6:</i> Die Stufe der universalen ethischen Prinzipien | Gut ist es, ethische Prinzipien als maßgebend zu betrachten, denen die ganze Menschheit folgen sollte. | »Handle nur nach der Maxime, von der du wollen kannst, daß sie allgemeines Gesetz wird!« (Kants kategorischer Imperativ) |

Tab. 3: Stufenmodell der Moralentwicklung nach Kohlberg (1996)

In Tabelle 3 wurde das Stufenmodell der Moralentwicklung nach Kohlberg (1996) ausführlich mit der jeweiligen Definition der Stufe und einem exemplarischen Beispiel dargestellt (► Tab. 3). Nachfolgend können Sie ihr Wissen bezüglich der einzelnen Stufen in einem Multiple-Choice-Quiz anwenden.

Aufgabe (4)

Beantworten Sie das Multiple-Choice-Quiz.



Tab. 4:
Multiple-Choice-
Quiz, modifiziert
nach: Stangl, W.
(o.J.), <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/MORALISCHE-ENTWICKLUNG/KOHLBERGQUIZ/>

1.) »Wenn ich höher eingruppiert werden, dann mache ich auch die Blutentnahmen.«

- a) präkonventionell-heteronom
- b) präkonventionell-individualistisch
- c) konventionell-wechselseitig
- d) konventionell-soziales System

2.) »Es ist für mich als Pflegerin/Therapeutin/Hebamme am wichtigsten, die Anerkennung von meinen Vorgesetzten zu erhalten.«

- a) präkonventionell-individualistisch
- b) konventionell-wechselseitig
- c) konventionell-wechselseitig
- d) postkonventionell-sozialer Kontrakt

3.) »Wichtig ist, das zu tun, was die Stationsleitung vorgibt!«

- a) präkonventionell-heteronom
- b) präkonventionell-individualistisch
- c) konventionell-wechselseitig
- d) konventionell-soziales System

4.) »Ich sage den Patienten immer die Wahrheit, denn zu lügen ist in jedem Fall falsch.«

- a) konventionell-wechselseitig
- b) konventionell-soziales System
- c) postkonventionell-sozialer Kontrakt
- d) postkonventionell-universelle Ethik

5.) »Der Chefarzt/die Leitung der Einrichtung bestimmt.«

- a) präkonventionell-heteronom
- b) präkonventionell-individualistisch
- c) konventionell-wechselseitig
- d) konventionell-soziales System

6.) »Wenn mich der Klient nicht grüßt, grüße ich auch nicht!«

- a) präkonventionell-heteronom
- b) präkonventionell-individualistisch
- c) konventionell-wechselseitig
- d) postkonventionell-sozialer Kontrakt

7.) »Ich möchte selbst gut therapiert werden, daher therapiere ich auch gut.«

- a) präkonventionell-heteronom
- b) präkonventionell-individualistisch
- c) konventionell-wechselseitig
- d) konventionell-soziales System